

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Oberrhein (Sektion der Kommunistischen Internationale)

STANDBESCHLEI: Druck Nr. 120 20. Preis: 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Halbjahr, 6.00 M. pro Jahr. Postamt: 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Halbjahr, 6.00 M. pro Jahr. Druck: 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Halbjahr, 6.00 M. pro Jahr.

Sonnabend, 22. Juli 1922

STANDBESCHLEI: Druck Nr. 120 20. Preis: 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Halbjahr, 6.00 M. pro Jahr. Postamt: 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Halbjahr, 6.00 M. pro Jahr. Druck: 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Halbjahr, 6.00 M. pro Jahr.

## Wer wird zahlen?

Auf das Verlangen der französischen Regierung, eine Einigung über Reparationszahlungen zu gewähren, erwiderte die Entente mit einer in solchem Grade verschärften Finanzkontrolle, daß sie die wirtschaftliche Selbständigkeit vollkommen aufhebt. Dabei wird das aufgelaufene Verdrüß, daß an Deutschland eine dreimonatliche Stundung gewährt werden soll, von Frankreich aus entschiedenste Dementierung.

Die deutsche Regierung, unterstützt durch die SPD und USPD, wie immer erfüllungsbereit, wird sich auch diesmal fügen und die deutschen Kapitalisten, wenn sie auch lächeln und stöhnen, werden im tiefen Herzen ganz befreudigt sein, ja werden mithelfen, aus Deutschland eine Kolonie zu machen, in der sie Steuereinnahmer des Entente-Kapitals und Sklavenhalter der deutschen Arbeiterschaft für gute Profite spielen können.

Die unausbleibliche Folge dieser Politik wird das weitere Fallen der Mark, weitere immer tiefere Teuerung, immer stärkeren Druck des Kapitals auf die werktätigen Massen, immer wachsender Abstand des Lohnes von den Preisen, immer steigendere Ausbeutung der Arbeitenden, begleitet von der Verelendung des Mittelstandes mit sich

ziehen, ebenso wie die immer mehr anschwellenden Disziplinen und Beamtenprofile der deutschen Fabrikanten, Hüttenbesitzer, Bankiers und Großhändler.

Geführt auf diese fortschreitende Ausweitung der breiten Volksmassen und auf die immer wachsende Diktatur des Kapitals wird die Reaktion ihrer Propaganda durch Wort und Tat für die Monarchie immer breiter entfalten und so dem französischen Kapital endlich die Gelegenheit geben, sich des Ruhrbezirks zu bemächtigen, worauf es schon so lange lauert.

Dies alles wird kommen, die deutschen Arbeiter werden bis auf den letzten Pfennig die unerschwingliche Rechnung des für das Kapital geführten Weltkrieges bezahlen müssen durch die abgeparten Wägen, durch Krankheit und Siedium, durch Abschaffung bis zum Umfallen, wenn sie, diese Millionen, welchen, wenn sie zum Kampfe entschlossen, nichts widerstehen kann, es nicht verschieben werden, alle die Drohungen, Betrübungen, den Verrat, der von der Koalitionregierung und ihren Stützen, den falschen Führern, geschmiedet und durch die Presse verbreitet wird, durchzuschauen und abzulehnen verstehen!

## Was die Lage erfordert.

(Aus morgigen Zentralratsschluß-Sitzung.)  
Berlin, den 22. Juli 1922.

Der Vorhang ist gefallen.

Doch die Tragödie ist nicht zu Ende. In der einseitigen Pause zwischen diesem und dem nächsten Akt wird das aufregende Spiel weitergehen und sich auch dem weiten Zuschauerraum erschütternd kundgeben.

Die Parlamentarier genießen wohlverdiente Feten, nachdem sie ein Sozialistengesetz, zum Schutze der Republik benannt, fertiggezimmert haben, die mehrheitlich sozialistischen und unabhängigen Führer bereiten sich auf das große Wiedervereinigungsfest vor, und die bürgerlichen Parteien vererben sich, sei es zur großen Koalition, sei es zu einer reinen Einheitsregierung.

Durch die Haltung der unabhängigen und mehrheitlich sozialistischen Führer gelang es dem Bürgerum, einen Sieg auf der ganzen Linie zu erringen, und es ist selbstverständlich, daß es sich damit nicht begnügen wird. Planmäßig wird es von Etappe zu Etappe weiterschreiten auf dem Wege, den es bis heute ging. Wie bisher, wird auch weiter der politische Vormarsch des Kapitals Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen gehen.

Die mit immer größerer Beschleunigung fortschreitende Teuerung, die immer näher rückende Katastrophe der Unfähigkeit des Kapitals, wiederaufzubauen, zwingen geradezu das Kapital, Entschädigungen auf der Linie des geringsten Widerstandes zu suchen: durch Kürzung und Abschaffung der letzten wirtschaftlichen Errungenschaften der Arbeiterschaft — der Siebenstundenschicht im Bergbau, des Achtstundentages, des Streikrechtes, der Betriebsräte usw. Und gleichzeitig, finanziell von dem Kapital unterstützt, arbeitet die Reaktion planmäßig und mit allen Mitteln, um das Staatsgebilde zu schaffen, das frei von jeglicher demokratischer Duselei der jetzigen kleinbürgerlichen Regierung, die Macht des Verfalls mit der Macht des Säbels verbinden würde.

Den Sieg, den also die Regierung errungen, wird sie nicht lange genießen, denn sie hat für andere gekämpft. Es ist die Reaktion, die über alles triumphiert. Ihr ist es gelungen, die kleinbürgerlichen Elemente einzuschüchtern. Als diese gegen die Reaktion mit der Arbeiterschaft hätten gehen sollen, bildeten sie den bürgerlichen Block, eine Zelle der drohenden reaktionären Macht.

Das Schicksal der Arbeiterpartei aber in diesem unausweichbaren Verfallprozesse der kleinbürgerlichen Macht hat sich ganz „programmatisch“ entwickelt, wie es die Marxsche Gesellschaftslehre erfordert. Die Sozialdemokratie als eine mit den übrigen kleinbürgerlichen und bürgerlichen Parteien regierende Partei mußte natürlich ihr Benehmen den Interessen der Staatsgewalt, der höchsten organisierten Macht, anpassen, konnte also gar nicht die Interessen der Arbeitermassen vertreten. Und die unabhängige Partei, nicht genügend entschieden, um das Letzte zu tun, konnte dann natürlich nur das Gegenteilige: durch indirektes oder direktes Verhätten die Interessen des Kapitals unterstützen. Jetzt, in der Schlussphase, beim Zusammenbruche der kleinbürgerlichen Demokratie, fanden sich die beiden Arbeiterpartei-Ärme in Arm als ihre Retterinnen und entdeckten, daß sie ja eigentlich schon seit langem nichts wesentliches getrennt hatte.

Man mühte annehmen, daß das Verhalten der Spitzenorganisationen dem Berliner Abkommen gegenüber, das zweimalige Herausziehen der Millionenmassen auf die Straße mit dem darauffolgenden prompten Verjagen, wenn es galt, durchzusetzen, dem Unterschreiben des parlamentarischen Ruffahndels an Stelle der Abschlußaktionen, daß dies die bewußte Arbeiterpartei von den letzten Illusionen über die Kampffähigkeit der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften befreien müßte. Und wirklich, die im ganzen Reich entstandenen Kontroll- und Aktionsausschüsse, die zahlreichsten Proteste der Arbeiterschaft ohne Parteunterschied gegen die Verfallung des Berliner Abkommens, die Massenübertritte von Arbeitern der USPD und SPD in die Kommunistische Partei, das alles zeigt, daß die breiten Arbeitermassen diesmal in unvergleichlich größerem Maße als nach den Enttäuschungen der Erzbergertage aus ihrem Schlummerzustande aufgerüttelt sind. Die kommende Verschmelzung der USPD und SPD wird also eigentlich den Verfall der unabhängigen Partei nur beenden und der SPD nur wenig Zutritt aus der Arbeiterklasse bringen.

Trotzdem, wie die Erfahrung gelehrt hat, müssen wir auch diesmal damit rechnen, daß sich doch noch Arbeiter finden, die in der rührenden Wiedervereinigung der beiden

## Wer waren die Sechs?

Für die Gründung der sozialdemokratisch-unabhängigen Arbeitergemeinschaft stimmte die sozialdemokratische Fraktion, wie gemeldet wird, fast einstimmig, die Fraktion der USPD gegen 15 Stimmen. Wie der sozialdemokratische „Stettiner Volksbote“ mitteilt, stimmten 6 Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion dafür, sich für die Erweiterung der Regierungskoalition durch Aufnahme nicht der USPD, sondern der Deutschen Volkspartei zu erklären. Wer waren diese Sechs?

Die sozialdemokratische „Frankfurter Volksstimme“ bringt ganz ausgeregt darauf, daß die Wähler dieser sechs Genossen über die Haltung dieser Erörterten informiert werden. Wenn die Massen gebildet bis zum Herbst warten und nicht ihren linksgerichteten Willen befinden, dann werden es binnen weniger Monate alle sozialdemokratischen Wahlkreise erleben, daß sich ihre sozialdemokratischen parlamentarischen Vertrauensleute der bürgerlichen Rechtskoalition mit Wonne an den Hals werfen.

fordernisse des proletarischen Klassenkampfes. Diese Einsicht zu vertiefen und damit die Macht des Proletariats zu stärken, ist die historische Aufgabe der USPD, auch heute noch. Wir können dieses Ziel aber nicht erreichen, wenn wir selbst — wenn auch nur zum Verweis ihrer Unmöglichkeit — Koalitionspolitik treiben, sondern nur durch Hervorhebung unserer proletarischen Klassenforderungen und schärfste Kampfanlage an alle kapitalistischen Parteien. Wir behaupten deshalb den Verfall der Reichskonferenz und stellen uns nach wie vor auf dem Boden des sozialistischen Aktionsprogramms, das jede Koalition mit bürgerlichen Parteien ablehnt.

Es ist aber auch falsch, daß der Reichskonferenzbeschluss nur als taktischer Schachzug gegen die SPD zu bemerken sei. Es gibt eine ganze Anzahl nicht gerade einflussreicher Genossen, die ein lang- und klangloses Aufgehen der Partei in der SPD wünschen und den tatsächlichen Eintritt in eine Koalitionregierung mit bürgerlichen Parteien betreiben. Das beweist ein Antrag des Genossen Starke, der ganz offen alsbaldige Verhandlungen mit der SPD zwecks Uebertritt der Partei forderte. Das beweist aber auch die Tatsache, daß die Gruppe Hilferding-Breitfeld die Aufnahme der sozialpolitischen Forderungen des Bekämpfer Manifestes, die zehn Forderungen des USPD, die Zurückziehung der reaktionären Schlichtungsordnung und des Arbeitszeitgesetzes usw. in die beim Eintritt in die Koalitionregierung zu stellenden Bedingungen, mit der Begründung ablehnten, daß es dann nicht zu einer solchen Regierungsbildung kommen könne. Sie betrachten also den Beschluss durchaus nicht als Versuch, die Unzuverlässigkeit des Zentrums und der Demokraten und damit die Unmöglichkeit der rechtssozialistischen Koalitionspolitik zu erweisen, sondern sie wollen wirklich selbst Koalitionspolitik betreiben. Gegen ein solches Hinüberwandern auf die Bahn der SPD, gehen wir uns zur Wehr, wenn wir gegen den Beschluss der Reichskonferenz mit der nachfolgenden Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der beiden Reichstagsfraktionen opponieren.

Ein solcher Versuch, der notwendigerweise fehlschlagen muß, würde der Arbeiterklasse nur neue Enttäuschungen bereiten und die Folge davon wäre eine weitere Schwächung des Gesamtproletariats. Wir lehnen aber auch deshalb einen solchen Versuch ab, weil er die Partei in Zwangslagen bringen muß, in denen sie ihre Handlungsfreiheit einbüßt und sie aktionsunfähig macht. Die Partei ist uns gewiß nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel im Kampfe, aber so lange es rechts und links von uns noch große Arbeitermassen gibt, die unserer innersten Ueberzeugung nach falsche Wege wandeln, so lange hat sie noch eine historische Aufgabe zu erfüllen. Und so lange wollen wir sie auch selbständig und aktionsfähig erhalten. Wir erstreben die Einigung von ganzem Herzen, aber wir wollen sie nicht um den Preis der Aufgabe unserer Grundsätze, weil dies zum Schaden des Proletariats ausschlagen müßte. Wir wollen die Einigung aber nicht nur nach rechts, sondern auch nach links. Einigung nur nach einer Seite würde die Verblüdung nach der anderen Seite umso größer machen. Deshalb muß unsere Parole lauten: Ausharren im Kampf, kein Abweichen von der großen Linie des proletarischen Klassenkampfes, das wird den Klärungsprozess mehr fördern, als alle noch so gut gemeinten taktischen Wendelzüge.

## Verschärfte Finanzkontrolle.

Das Garantiefomitee ist am 19. Juli in Paris eingetroffen. Ein Mitarbeiter des Präsidenten Mandre teilte einem Vertreter des „Excelsior“ mit, es wurden vier Beschlüsse gefaßt:

1. Das Reichsbudget muß vollständig der Kontrolle des Komitees unterworfen werden. Ausgaben und Einnahmen des Reiches müssen sämtlich vom Komitee beglaubigt werden. Ausgabenprojekte müssen, ehe sie dem Reichstag vorgelegt werden, der Kontrolle des Komitees unterbreitet werden.
2. Aus- und Einfuhr des Reiches werden gleichfalls einer aufmerksamen Kontrolle unterzogen.
3. Die Kapitalflucht wird scharf überwacht werden.
4. Sämtliche finanziellen, wirtschaftlichen und industriellen Statistiken werden vom Garantiefomitee künftighin aufmerksam geprüft werden.

Diese Beschlüsse des Garantiefomitees, welche die französische Regierung noch zu verschärfen sucht, bedeuten die völlige Aufhebung der Selbständigkeit Deutschlands, den Übergang der Regierungsmacht in die Hände des Entente-Kapitals. Die SPD-USPD-Koalition wird als Antreiber des Entente-Kapitals gegen die deutsche arbeitende Bevölkerung verwendet werden.

Auch ohne ein kurzes Moratorium zu versprechen, fordert Frankreich insbesondere die internationalisierte Kontrolle über alle bedeutenden deutschen Finanzprojekte, und zwar, ehe diese dem Reichstag vorgelegt werden. Ferner fordert Frankreich als weitere Garantie die Uebergabe von Aktien der bedeutendsten deutschen Industrien in der Gegend Essens.

## Gegen die Politik der USPD-Spitzen!

Das folgende ist ein dem „Volksrecht“ entnommener Auszug aus dem Reden Tony Senders auf dem Bezirksparteitag der USPD, auf dem die von uns bereits Dienstag früh widergebene Resolution Dührmann gegen den Koalitionsbeschluss der Reichskonferenz angenommen wurde. Da das „Volksrecht“ in den letzten Tagen von ausgerechneten Koalitionspolitikern beherrschet wurde, die die Annahme der Resolution als einen „Verzicht“ der Partei bezeichnen, dürfte das Referat in Wirklichkeit erheblich schärfer gewesen sein, als der Bericht erkennen läßt.

Der Verlauf der Dinge seit der Revolution beweist, daß die Rechtssozialisten, als sie 1918/19 den Scheitern der Demokratie erhoben, die Gehege der Revolution nicht verstanden haben. Das linke Lager Scheidemann zugeben, als er täglich im Parlament sagte, es sei ein schwerer Fehler gewesen, 1918 der Reaktion unumschneidliche Befreiheit zu gewähren. Umsonst müßte man dann warnen, daß jetzt auch die USPD diesen Weg beschreite. Der bekannte Beschluss der Reichskonferenz ist der erste Schritt dazu.

Viele Genossen gehen von der falschen Voraussetzung aus, daß die Besetzung einiger Ministerposten eine Weiterentwicklung des Sozialismus bedeute. Das trifft aber durchaus nicht zu. Die Aufgabe unserer Partei liegt außer dem Reichstag bei den Arbeitermassen und unser Kampf ist bedingt durch die Stellung der Arbeiter im Produktionsprozess, sowie den Geist ihrer Einsicht in die Ge-

neuer Markkurz.  
Der Dollar über 500 Mark.

Nach einer kurzen Besserung des Markkurses hat eine neue Markterwertung eingesetzt. Der Dollar, der schon erst 450 gefallen war, liegt in den letzten drei Tagen von neuem und wurde gestern mit 533 notiert.

Die neue Markterwertung ist hauptsächlich bedingt durch große Käufe ausländischer Devisen auf dem Berliner Markt. In diesen Käufen war die Börse angelegt worden durch die Hoffnungen der Aufhebung des Bankrotts und des Depositenzwangs und der dadurch vergrößerten Möglichkeit zur Restenparatation und Kapitalflucht. Weiter wirkten die Forderungen der Entente und die bevorstehende Finanzkontrolle in Deutschland, die die Devisenbeschaffung erschweren dürfte, mit. Das Prolet hat aber auch die Bedrohung der Rente miteingeführt. Eine Klärung der politischen Verhältnisse ist nicht erfolgt, sondern nur alles um drei Wochen verschoben worden. Die neue Markterwertung zeigt

Stadtbibliothek

...wird es sich zeigen, daß eine ...  
...die Arbeiterklasse ...  
...die Arbeiterklasse ...

### Wer hat das geschrieben?

Der bürgerliche Widerstand ...  
...die Arbeiterklasse ...  
...die Arbeiterklasse ...

...die Arbeiterklasse ...  
...die Arbeiterklasse ...  
...die Arbeiterklasse ...

### Versteckungs-Verhandlungen im Haag.

Die Versteckungs-Verhandlungen ...  
...die Arbeiterklasse ...  
...die Arbeiterklasse ...

Die Aufgaben, welche der SPD für die nächste Zukunft gestellt sind, werden ihr durch die einseitigen Interessen des Proletariats diktiert. Vor allem ist es die Sammlung aller zum revolutionären Kampfe entschlossenen Kräfte.

Das heißt, gerade nach den wenigen Worten ...  
...die Arbeiterklasse ...  
...die Arbeiterklasse ...

### Das Ende der Haager Konferenz.

Die Nachricht über den Abbruch der Haager Konferenz ist sich beständig. ...  
...die Arbeiterklasse ...  
...die Arbeiterklasse ...

Um dies zu erreichen, muß die SPD im jetzigen Augenblick noch einmal durch den Zentralausschuß und dann immer wieder an die Arbeitermassen herantreten, muß versuchen, in das Gehirn eines jeden Arbeiters einzudringen und die in ihm schlummernde Klassenkenntnis zu wecken.

### Bayern mit Fehler marschbereit

Wie zu erwarten war, hat der Ministerrat, der gestern ...  
...die Arbeiterklasse ...  
...die Arbeiterklasse ...

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß weiter die bereits jetzt und später noch in erhöhtem Maße zu schwebender neuen Kräfte erfassen zu können, darf unsere Partei kein Sammelbecken sein, sondern ein lebendes Wesen, ihre Mitglieder keine Buchmitglieder, sondern mit kommunikativer Anschauung, durch Kenntnis unseres Ziels und des Weges zu ihm, durch festen Willen diesen zum endgültigen Siege zu Ende zu führen verbundenen Kampfschwestern.

Derzeit Bayern fühlt sich nach der Kapitulation aller republikanischen Parteien, einschließlich der MSP, vor dem Monarchismus bereits so stark, daß es selbst die im Kampf gegen die Reaktion völlig wirkungslosen sogenannten Gesetze zum Schutze der Republik offen bekämpft.

### Der Aufruf der unabhängigen Zentralleitung zur Kapitulation.

Die Zentralleitung der MSP wendet sich nunmehr ihrerseits, nachdem erst gestern der gemeinsame Verbündetenaufruf gegen den Arbeiterkampf der beiden sozialdemokratischen Parteien erfolgt ist, an die Mitglieder der Partei, um im allgemeinen die letzten Kapitulationsbedingungen anzunehmen, die bereits gestern eine schließliche Zustimmung der sozialdemokratischen Führerschaft verzeichnet.

### Die große Säuberung.

Das Antikommunistengesetz zum Schutze der Republik ist angenommen worden und hat Stellen der unglücklichsten Arbeiter ...  
...die Arbeiterklasse ...  
...die Arbeiterklasse ...

### Die russischen Bergleute an die Bergarbeiter der Welt!

Wir, Vertreter der Bergarbeiter Russlands, die zum III. Allrussischen Kongress in Moskau versammelt sind, senden dem Bergproletariat der ganzen Welt unseren warmsten Gruß.

Der 18. Juli... Die Arbeiter... Die Gewerkschaft...

Die Arbeiter... Die Gewerkschaft... Die Gewerkschaft...

Die Arbeiter... Die Gewerkschaft... Die Gewerkschaft...

Schleifische Hundschau.
Wiedererwachen der Schleifischen Reaktion.
Der 'Banbesitzer Tagesblatt', dem Blättchen der Bourgeoisie...

Diese Nummer müßt ihr verwenden am neue Leser zu werben

Gewerkschaftsbewegung.
Die Stenographen-Elektromonteur in Streit.
Seit Montag, den 17. Juli, stehen die Stenographen-Elektromonteur...

Aus der Partei.
Schmidt-Gruppen.
Es haben die zum 20. Juli (den Monat Juni) folgenden...

Kreisleitungsstimmung in Oberhermsdorf.
Am 16. Juli fand in Oberhermsdorf eine Kreisleitungsstimmung...

Aus den Betrieben.
Mayrauschacht Gottesberg.
Sonderbare Zustände herrschen auf dem Mayrauschacht...

Der Tempel.
Roman von Hermannia zur Mühlen.
„Ein Kassenkind!“, rief die kleine Bente verärgelt...

deutschen Volkes, der auf dieses und sein Herrscherhaus mit ewig gnädigem Nicken herabblatte...

stamm, welche Ungarten er mitbringt, welche schlechten Einfluß er auf sie haben kann...



# Tribüne für proletarische Kultur und Arbeit

Seite 2 Nr. 100

Zusammenhang der gesellschaftlichen Entwicklung...  
"Was soll ich lernen!"  
Von U. Ruzhicki.

## Was soll ich lernen!

von U. Ruzhicki

(Fortsetzung)  
Für heute Abend ist wieder eine Zusammenkunft der Genossen angesetzt.  
Heinz hat sich rechtzeitig auf den Weg gemacht, um nicht zu spät zu kommen. Aber er ist nicht so lustig gestimmt wie am dem Abend, als er von der ersten Zusammenkunft nach Hause ging.  
Daher wie er so dem Genossen Rudolph über die Schulter geguckt und die Zusammenstellungen beobachtet hat, die seiner machte, sah er ihm alles ganz klar, eine Frage, an der er so lange herumüberlegte hat, schien ihm gelöst.  
Über zu Hause hatte er über dem Schreibmaschinenbogen gesehen wie über Hieroglyphen und war nicht viel weiter als am Anfang.  
Eins war ihm klar: die Gruppenerteilung, die bei der vorigen Zusammenkunft herangekommen war, war richtig. Die fünf Abteilungen:  
Naturwissenschaften,  
Gesellschaftslehre,  
Kapitalistische Wirtschaft und Gesellschaft,  
Politische Ökonomie,  
Kommunistische Revolution und Kommunismus,  
Die Organisation der Arbeiterklasse,  
diese fünf Abteilungen umschlossen wohl alles, was man berechtigen mußte, um im Tageskampfe in der Propaganda und Aufklärung und bei der Selbstbildung seinen Mann stehen zu können. Das hatte die Aufnahmefähigkeit der Einzelnen und Gegenstände aus der Erfahrung aller Genossen deutlich gezeigt. Neben diese Einsicht hinaus hatte Heinz aber nicht kommen können, und sie blieb für ihn auch blutlos und nicht richtig vorstellbar.  
Stillest ist das bloß weil ich eben wirklich noch von nichts was verstehe. Was soll mir denn das Wort „Gesellschaftslehre“ sagen? Wenn es mir etwas sagen würde, dann würde ich ja wissen, dann bräuhete ich's ja nicht mehr zu lernen.  
„Aber das ist dummes Zeug. Wie man sich nur so leeres Zeug durch den Kopf gehen lassen kann, unterbricht sich Heinz und macht längere Schritte, um in das Sekretariat zu kommen. Oben im Zimmer sind schon die meisten der andern Genossen versammelt. Sie unterhalten sich eifrig in einzelnen Gruppen und Heinz steht bald mitten unter ihnen, hier und da ein bißchen zuhörend.  
Eins merkt er bald: ganz klar ist die Sache auch den andern Genossen noch nicht. Aber er hat schon manches aufgeschnappt, woran er bisher noch nicht gedacht hat: „Wie sonderbar“, denkt er, „daß einem die einfachsten Dinge allein oft nicht in den Kopf kommen.“  
Schließlich kommt auch Rudolph. Er hat, wie immer, wenig Zeit, und bittet die Genossen, sich gleich zu setzen, damit man anfangen kann.  
„Ich denke, Genossen“, sagte er, „daß sich jeder von Ihnen seine Gedanken über das gemacht hat, was wir das vorige Mal besprochen haben und daß wir zuerst ein paar von Ihnen darüber anhören.“  
Es melbet sich auch gleich ein Genosse. Es ist Stephan, der junge Lehrer, der vorher in den Gruppen als einer der lebhaftesten diskutiert hat.  
„Ich hab' mir, Genossen“, so fängt er an, „die Sache noch mal richtig durch den Kopf gehen lassen. Ich hab' ja so meine besondere Erfahrung, und durch meine Hände gehen aller Art Leute durch, von meinen Kindern angefangen bis zu den ältesten Genossen in den Abendkursen.  
Ich hab' vor allem immer wieder beobachtet, wie bei unseren eigenen Genossen, aber noch mehr natürlich bei den Gegnern aller Art ein ganzes fertiges in sich abgeschlossenes Weltbild zu finden ist. Da ist ein ganzes festes Gerippe von Zusammenhängen und Vorstellungen, und wenn wir an dem auch hier und da eine Vorstellung ändern und eine neue Ueberzeugung hervorruhen, dann dauers nicht lange, und alles ist wieder, wie es war. Man muß, glaube ich, ihre andere Vorstellungswelt an der Wurzel packen. Man muß ihnen gleich ein ganzes neues Gerippe, ein Zusammen-

hängendes neues System von Vorstellungen einbauen. Und dann wird für sie das kommunistische Gerippe auch lebendig werden.  
Ich hab' mir so einen Rahmen ausgedacht. Wir wissen doch alle, wie sich die ganze Welt und alles so mit einem Nichts entwickelt hat. Und so in derselben Art, in denselben Zusammenhängen möchte man es den Genossen lehren.“  
Stephan legt ein Blatt Papier aus der Tasche und faltet es auseinander.  
„Ich hab' mir hier“, sagt er fort, „das bißchen zusammengezeichnet. Es ist nicht lang und ich will es auch schnell vorlesen, damit ihr richtig versteht, was ich meine. Man möchte mit dem Altererfahren anfangen, mit dem Urnebel, und dann die ganze Entwicklung heraufführen, bis heute, bis zur kommunistischen Partei.“  
Heinz mußte laut lachen.  
„Kom Urnebel zur kommunistischen Partei, mach man keine Witze, da kommt am Ende einer von unseren Gegnern kommen und sagen, daß da von Entwicklung nicht viel die Rede sei!“  
Alle nickten in das Geschloß ein, nur Stephan winkt etwas ärgerlich ab.

## Aufbruch.

Wenn wir Proletarier die Städte durchschreiten, sind uns alle Dinge untertan.  
Banten und Wägenhufe stehen um Gnade an.  
Wir lassen sie lächelnd durch unsere Finger gleiten.  
Wir wandeln daher in Donner und Blitzen.  
Die Stadt ist wie eine Diene geschnitten.  
Die Fahnen blühen vor unsere Füße blickt.  
Wir spotten der Herren. Wir lachen der Spitzen.  
Oh unsere Häupter rauschen die Fahnen,  
Von denen jede zum Himmel reicht  
Und die fassen Höhen zu Boden streicht.  
Damit wir die ewigen Götter ahnen.  
Max Daxel.

„Nein, Genossen, ich meine es ganz ernst, und ich will Euch schnell vorlesen.“  
Also zuerst das mit dem Urnebel. Dann wie die Welten entstanden sind, die Bildung der Erde, die Entwicklung des Lebens auf der Erde.  
Dann die weiteren Fortschritte der Lebewelt und die Gesetze ihres Fortschrittes. Die Entwicklung der Arten und die Richtung der Entwicklung. Schließlich die sozialen Tendenzen und Erscheinungen in dieser Entwicklung.  
Dann vom Menschen. Wie er sich von der Tierwelt unterscheidet und von der Natur unabhängig macht. Wie er neue Kräfte und Fähigkeiten ausbildet, die es in der Tierwelt nicht gibt, schließlich über die Vergesellschaftung des Menschen.  
Dann die Verhältnisse des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens der Menschen. Die Entwicklung des Produktionsprozesses und nach welchen Gesetzen diese Entwicklung vor sich geht.  
Schließlich die Wandlungen in der menschlichen Gesellschaft unter dem Einfluß der Wandlungen im Produktionsprozess, das mit dem ideologischen Ueberbau, die Ausbildung und Beeinflussung von Wissenschaft, Kunst, Politik und alles das. Von der kapitalistischen Gesellschaft und ihrer Produktion, wie die Klassen sich scheiden, vom Klassenkampf und so weiter. (Fortsetzung folgt.)

## Der Dreieck.

Auf einem Stein, nahe an einem schmalen Gebirgspfad, saß der Tod. Während er mit der dicken Feder den Ziel der Seele umspannte, stützte er in die Linke sein fleisch- und augenloses Haupt. Da neigte eine schwarze Gestalt mit feurigen Augen, und haarschülkelnd in den Ohren.  
„Was stinnst du, Gevatter Tod?“ sprach der Schwarze.  
„Ich habe keine Arbeit mehr!“ antwortete dumpf und hoch das lebende Gerippe. „Meine Sinne, die ich nach dem großen heiligen Kratze nen schätze ich jetzt, nach vier Jahren noch schärf. Es fehlt mir eben an Arbeit.“

## Russlands Zukunft.

Wenn man in Blättern vom Schlage der „Deutscher Volkzeitung“ etwas über Russland und besonders über Russlands Zukunft liest, so könnte man den Eindruck gewinnen, als ob das Land der Bolschewisten unrettbar dem völligen Untergange geweiht wäre. Besonders die wirtschaftliche Zukunft Russlands wird in den schmerzhaftesten Farben gemalt. Ganz anders ist das Bild, das im „Deutscher Tagesblatt“ Professor Georg Henkerer entwirft, der jetzt an Verins Krankenlager weilt. Er schildert den Stand der „Russischen Saaten“ und kommt dabei auch im allgemeinen zu dem denkbar günstigsten Urteil über Russlands Zukunft. Wir geben aus seinem Aufsatz das Wesentliche wieder:  
Die Fahrt führt 35 Kilometer lang auf guter Chaussee mitten durch blühendes Land. Soweit das Auge reicht, zeigt der Blick über üppige Saaten. Der grüne Roggen steht hoch und dicht, dazwischen sieht man weite Schläge, in denen die Kartoffelpflanzen eben handhoch über den Boden ragen. Zwischen den bewässerten Feldern größere Strecken, die in regelmäßigen Reihen geblüht und gegarbt sind, auf denen die Sommerernte noch nicht ausgegangen ist. Hier und da ist die Bestellung noch nicht beendet, der Bauer reitet über den Acker auf dem Pferde, das die Egge nach sich zieht. Ich sehe auch Wiesenland, auf dem das Vieh weidet; aber der weitaus größte Teil des Acker ist doch bearbeitet und mit Saaten bestanden. In der Nähe der Dörfer, durch die wir fahren, sind die Felder mit Gemüse besät, besonders reichlich ist Kohl zu sehen, aber auch Spinnat- und Rübenpflanzungen zeigt mir mein Begleiter, vereinzelte Spargelanlagen, auch schmale Streifen mit gefranzten Stangen, an denen Hopfen wächst. In den Gemüseländern sieht man viel Menschen an der Arbeit, besonders Frauen, auch halbwüchsige Kinder. Auf der Landstraße überholen und begegnen wir zahlreichere kleinen Bauerwagen. Einzelne, die Dutzend fahrten, andre in Jügen hintereinander, zu vier und fünf, nach der Stadt zu, beladen mit Grünzeug und Gemüse, auch Vorkerben mit Geflügel, auf dem Rückweg meist leer oder voller Äpfeln, Pflaumen und Säcke. Die Pferde sind gut genährt und die Bauern meist gut gekleidet; hier in der Nähe der Stadt sind sie gewohnt, sich selbstbewußt. Das Land, das sie bebauen, haben sie in Erbpacht bekommen, sie dürfen es nicht verkaufen, aber der Ertrag des Bodens gehört ihnen zu eigen, bis auf zehn Prozent, die sie dem Staat abliefern müssen. Wenn die Ernte hält, was sie verspricht, wird der zehnte Teil ihres Segens Russlands lebende Grünzeug beträchtlich aufsteigend. Aller Augen richten sich beständig auf die fernen Saaten. Von der Verbesserung der Ernte erwarten erwartend, neben den gelchorenen, Anhängern und Parteigenossen des neuen

Regimes, den „Kameraden“ (Zowarschisch), spreche ich viele Parteiole (Bewahrung), welche schwer unter dem Umsturz gelitten haben. Sie haben die schweren Jahre der Revolution und des Bürgerkrieges durchgemacht, in denen Moskau monatelang nur von erdrossenen Kartoffeln gelebt hat, während die Hungernden von körperlicher Arbeit erschöpft wurden und mancher vom roten Terror in seinem Leben bedroht war. Sie alle erkennen an, daß die Bolschewisten sich weitestgehend gebeeht haben, daß Ruße und Ordnung eingekehrt ist; seit die Neuordnung der ökonomischen Politik eingetreten ist, seitdem das Privateigentum in gewissen Grenzen geschützt und Handel und Wandel von den schlimmsten Gefahren befreit ist, hoffen sie auf fortschreitende Konsolidierung des russischen Lebens. Bei allen fand ich die Meinung verbreitet, daß das herrschende Regime sich in zunehmender Festigkeit im Boden verankert und daß ihm nach menschlichem Ermessen wenigstens die nächste Zukunft sicher sei.  
Wir Deutschen sollten, unabhängig von unserem politischen Glauben und ohne Unterschied der Parteistellung, erkennen, welche gewaltigen Kräfte der Partei und des Volkes in Russland am Werke sind. Wer das reiche Land und die aufwärtsstrebende Volk beoachtet, kann nicht an seinem Aufstiege zweifeln. Demer von und sollte sich daran setzen, daß sich hier teilweise politische und soziale Lehren verwirklichen, die wir hier uns ablehnen. Unabhängig von der ökonomischen Entwicklungsform setzen wir das Aufblühen eines noch jugendlichen Volkes zu neuer Kraft. Wir Deutschen sollten alles daran setzen, das russische Volk in gewissermaßen willkürliche Unterstützung zu unterstützen. Vergeßen wir nicht, daß russische Saaten auch deutsche Saaten sind, und daß Deutschland und Russland versöhnt sind, gemeinsam den irdischen Welterbau Europas zu fördern.

## Ein Spezialist.

Der berühmte Professor der Zoologie sah mit feiner jungen Frau im Wohnzimmer. „Eigentlich ist es doch schrecklich“, sagte er, „wie weit heute die Spezialisierung der Wissenschaften geht.“  
Wenn ich mir das so überlege, so ist für mich ein Naturwissenschaftler und bester in Biologie bloß meine Biologie und sonst nichts. Die einfachsten Sachen lernt man nicht. Man lernt sie nicht, das elektrische Licht kommt, das Feuer, das Wasser, das keine Vorstellung.“ Die junge Frau Professor lächelte herabsehend. „Das kann ich dir sagen, die Wissenschaften haben sich ja so weit verbreitet, daß man heute kein Fach mehr hat, das nicht einen Spezialisten erfordert.“  
„Aber das ist doch das Schlimmste“, sagte er, „daß man heute keine Vorstellung von dem Ganzen hat.“

